

Philipp Steffan

geb. 10. II. 1838 zu Frankfurt a. M., gest. 30. XII. 1912 zu Cassel.

Über ein halbes Jahrhundert hat Dr. Steffan unserer Senckenbergischen Gesellschaft angehört: am 28. Dezember 1861 wurde er zum arbeitenden Mitglied ernannt, 1899 trat er bei seiner Übersiedelung nach Marburg in die Reihe der korrespondierenden Mitglieder über.

Vor allem war es die Senckenbergische Bibliothek, der Steffan als Administrator der Dr. Senckenbergischen Stiftung, sowie als Mitglied unserer Gesellschaft und der Bibliothekskommission des Ärztlichen Vereins seine Fürsorge mit unermüdlichem Eifer zuwandte, und deren Geschichte er in unserem „Bericht“ 1899 ausführlich geschildert hat. Sein großherziges Interesse an der weiteren Entwicklung der Bibliothek hat ihn bestimmt, in seinem letzten Willen die Dr. Senckenbergische Stiftung mit einer ansehnlichen Summe zu bedenken.

Dem großen Kreis unserer Mitglieder ist Steffan durch die anregenden Vorträge bekannt geworden, die er in unseren wissenschaftlichen Sitzungen gehalten hat. Unvergessen ist sein interessanter Vortragszyklus aus den Jahren 1896 bis 1898 über die Entstehung und Entwicklung der Sinnesorgane und Sinnestätigkeiten im Tierreich. Zur Erläuterung des Vorgetragenen hat sich Steffan dabei eines bis dahin in unserer Gesellschaft noch nicht geübten Verfahrens bedient, indem er selbstverfertigte, mit Tusche auf Glas gezeichnete Bilder mittels des Szioptikons projizierte.

In treuer Anhänglichkeit an unsere Gesellschaft hat Steffan — schon schwer krank — am 13. Oktober 1907 der feierlichen Eröffnung unseres Museums beigewohnt: damals haben wir den alten Freund zum letztenmal in unserer Mitte gesehen!

Philipp Steffan war der Sohn eines Frankfurter Goldschmieds. Er studierte in Erlangen Medizin und war bei den damals berühmtesten Augenärzten Graefe in Berlin und Arlt in Wien Assistent. 1861 ließ er sich in seiner Vaterstadt als Arzt nieder, und zwar als erster Arzt, der sich ausschließlich mit Augenkranken beschäftigte. Hier gründete er die Steffan-



K. Steffan

sche Augenheilanstalt (Holzgraben 16) für Unbemittelte und seine Privatklinik (Krögerstraße 8). Beide Anstalten leitete er dreißig Jahre lang und hat gewissenhaft wie in seinem ärztlichen Handeln auch statistisch genaue Angaben hinterlassen; nach diesen betrug die Zahl der unentgeltlich behandelten und operierten Augenkranken in diesen dreißig Jahren 66830: eine Leistung, für die ihm wahrlich die Bevölkerung Frankfurts und die Stadtgemeinde eine Bürgerkrone schulden! Auch literarisch war Steffan tätig; zahlreiche kasuistische Mitteilungen aus seinem Spezialgebiet hat er im Archiv für Augenheilkunde und in den klinischen Monatsblättern, eine große Arbeit über Staroperation in Graefes Archiv veröffentlicht. Er war 1880 Vorsitzender des Ärztlichen Vereins, von 1884 bis 1899 Mitglied der Administration der Dr. Senckenbergischen Stiftung; in zwei Wahlperioden berief ihn das Vertrauen der Ärzte des Regierungsbezirks Wiesbaden in die Ärztekammer unserer Provinz. Bei dem Publikum ebenso wie bei den Kollegen und Spezialkollegen stand sein auf reiche Erfahrungen gegründeter Rat in hohem Ansehen.

Steffan war eine markante, eigenartige und in seiner Eigenart populäre Persönlichkeit; er war ein Typus des Altfrankfurters in Sprache, Sitten und Gewohnheiten. Durch die rauhe Schale konnte jedermann leicht den prächtigen Kern erblicken, und da sah er einen festen Charakter, ein stark ausgebildetes Rechtsgefühl, das vor Konflikten nicht zurückschreckte, humanes, aber bestimmtes Verhalten gegenüber den Kranken und eisernen Fleiß. Wer ihm näher trat, lernte noch seine glückliche Ehe kennen — Kinder waren ihm versagt —, seine bescheidene Lebensführung, die auf alles, was man so Lebensgenüsse nennt, verzichtete, und in frohen Stunden eine fast kindlich anmutende Heiterkeit. Erst an seinem Lebensabend haben die Schatten einer herannahenden Hirnerkrankung sein Gemüt verdüstert. Als er 1899 nach Marburg übersiedelte, da war er schon nicht mehr der alte Steffan, wie wir ihn schätzten und liebten; da war schon die Alienation eingetreten, die zum schließlichen Verfall geführt hat. Wir aber wollen das Bild Philipp Steffans aus seinen Mannesjahren in Erinnerung behalten und der Nachwelt überliefern, das Bild des hervorragenden Augenarztes, des treuen Kollegen und des aufrechten Mannes.

F. Baerwind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht über die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [1913](#)

Autor(en)/Author(s): Baerwind F.

Artikel/Article: [Philipp Steffan geb. 10.II.1838 zu Frankfurt a. M., gest. 30.XII.1912 zu Cassel. 66-69](#)